

Der Anfang der Rede fehlte auf dem Video, das hier transkribiert ist.

Jede Kommune, die Schulträger ist, hat selber die Möglichkeit, hier noch bessere Voraussetzungen zu schaffen, indem sie kleinere Klassen auch mit eigenen Kosten finanziert. Wir brauchen, meine Damen und Herren, 7500 Planstellen und Lehrer, um dieses Ziel zu erreichen, und jeder von Ihnen weiß, was das bedeutet. Wir haben in dem ersten Nachtragshaushalt unter meiner Verantwortung mehr als 2200 neue Lehrer eingestellt; soviel hat es in einem Nachtragshaushalt noch nie gegeben. Und ich sage an die Adresse von Herrn Maget, der wahrscheinlich sagt, weil er es auf mehreren Veranstaltungen auch gesagt hat: „Ja, ja, vor der Wahl...“

Niemand soll sich täuschen, wir werden auch in der nächsten Legislaturperiode jedes Jahr 1000 neue Lehrerstellen schaffen, um systematisch dem Ziel „Keine Klasse über 25 in der Grundschule, keine Klasse über 30 in den übrigen Schulen“ heranzukommen und dabei Differenzierungen zu haben, wo die Klassenstärke dann jeweils bei der Intensivierung halbiert ist. Das gibt es in wenig anderen Ländern, aber dass wir Klassenteilungen haben bei Mathematik und Deutsch bei den Intensivierungsstunden, ist eine zentrale Forderung, und ich habe kein anderes Land in Deutschland, wo das in stärkerem Umfang erfolgt als bei uns.

Die Frage Unterrichtsausfall ist im Wesentlichen soweit verbessert, wie wir das langfristig verbessern können. Wir stellen aber zusätzlich Geld jeder Schule zur Verfügung, um für kurzfristige Unterrichtsausfälle auch weiter die Möglichkeit zu haben, wenn der Lehrer früh um halb acht anruft: „Ich bin krank geworden.“, dann kann das nicht über mobile Reserve ausgeglichen werden, aber über einen Vertretungspool in der Schule geht das. Das haben andere Länder vorgeführt. Wir stellen dafür einen zweistelligen Millionenbetrag zur Verfügung.

Und dann geht es um die Frage G8. Wir haben beim Gymnasium Reduzierungen des Stoffs gemacht in substantieller Weise und eine Reduzierung der Stunden; aber dass man in acht Jahren zum Abitur kommen kann, zeigen alle anderen europäischen Länder, beispielsweise auch Österreich. Dies zeigt Thüringen, Sachsen und die neuen Länder. Und wenn, Herr Burkert (hat das mit beschlossen) von der SPD, in der Zukunft 47 Jahre die Voraussetzung sind, um die volle Rente zu bekommen, 47 Jahre Voraussetzung, um die volle Rente zu bekommen, dann müssen junge Menschen früher ins Berufsleben. Und deswegen sind alle Kultusminister in Deutschland, auch diejenigen der SPD, übereingekommen, das Gymnasium auf acht Jahre zu verkürzen, und das geht auch. Wer es nicht glaubt, Herr Vogel, reden Sie mal bitteschön mit der SPÖ. Ich war bei Herrn Gusenbauer in Wien, und er sagt, da haben sich unsere Sozis in Bayern ein wenig vergaloppiert, es ist selbstverständlich, dass man in acht Jahren das Gymnasium absolvieren kann, zumal jeder weiß, dass in der Zukunft lebenslanges Lernen angesagt ist.

Lebenslanges Lernen wäre auch für Sie genauso gut wie für mich. Wer das bestreitet, ist kurzsichtig. Und jetzt sage ich noch bei der Frage der Strukturen, Herr Wenzel, es gibt einen einzigen anständigen Maßstab: Wie gehen wir um, damit Kinder möglichst gut oder wie das Schulwesen organisiert wird? Und dieser Maßstab heißt, es muss für jedes Kind, für jeden Buben, für jedes Mädchen eine möglichst gute Bildung erfolgen. Nachdem Kinder unterschiedlich sind, spricht vieles dafür, dass eine Schule für alle nicht der richtige Weg ist, sondern wir ein differenziertes Schulsystem brauchen. Ich appelliere an Sie: Lesen Sie die Ausführungen von Nida-Rümelin, der ja bekanntermaßen kein Politiker der CSU ist. Nida-

Rümelin schreibt in einem Aufsatz in der Süddeutschen Zeitung, dass die berufliche Ausbildung verstärkt werden muss, dass die praktische Ausbildung wichtig ist.

Und ich appelliere an den Bildungsforscher Lehmann in Berlin, der bei der Frage der sechsjährigen Schulzeit in Berlin in einem soeben veröffentlichten Gutachten sagt, die Erwartungen haben sich nicht erfüllt, die Leistungsstärkeren sind zurück gefallen, und die soziale Selektion ist größer geworden. Ich appelliere, das ohne Scheuklappen zu diskutieren. Das Wohl des Kindes ist der einzige Maßstab und nicht die Interessen eines Verbandes, auch nicht des BLLV.

Und der nächste Punkt: ich trete ein für die Frage, jedes Kind optimal auszubilden, und ich sage, da müssen viele – ich zitiere nochmal Nida-Rümelin – da müssen viele ihren akademischen Dünkel ablegen. Ein kleiner Handwerker, ein gut ausgebildeter Facharbeiter verdient genauso viel Respekt und Anerkennung wie ein Gymnasiast, ein Jurist oder ein Philologe oder sonst ein akademisch Ausgebildeter; er verdient genauso viel Respekt und Anerkennung. Ich bin schon überrascht, dass bei einer etwas links angehauchten Demonstration... (*Buhrufe*) Ich bin überrascht, dass bei einer etwas nicht nur angehauchten, sondern von der Mehrzahl der Leute... (*Buhrufe*) Das ist doch offensichtlich, wer will denn das von Ihnen bestreiten? Dass bei der Frage, dass bei einer Frage... (*Marianne Werzinger ergreift das Mikrofon: Ich will das jetzt gerne mal bestreiten, bitte entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen das Wort nehme!*)

Nein, nein! Liebe Leute, ich sage schon, mir ist Fairness versprochen worden, aber das ist unfair und unanständig! Ich sage, wenn ich für die praktische Bildung eintrete, dass wir die Hauptschule stärken müssen und dafür sorgen, dass jeder junge Mensch, der die Hauptschule absolviert, eine Lehrstelle bekommt, und wenn er die Lehrstelle absolviert hat oder die Meisterausbildung, dass er dann die Chance hat, auch an die Hochschule für angewandte Wissenschaften zu kommen oder an die Universität, dann hätte ich mir für dieses Ziel von allen Anwesenden Beifall erwartet, weil das eine Forderung ist, die gerade Leute, die auch Menschen aus schwierigeren Verhältnissen in ihre Überlegungen einbeziehen, eine ganz wichtige strategische Frage ist. Und darum sage ich: Wir werden die Hauptschule stärken. Wir müssen dafür sorgen, dass jeder Hauptschüler ausbildungsfähig und ausbildungswillig ist.

Ich appelliere an die Stadt Nürnberg, hier besser zu werden, denn die Stadt Nürnberg war neben München die einzige Kommune, die einer Überprüfung nicht zugestimmt hat bei jedem Berufsschüler, ob er nicht auch eine Lehrstelle bekommen kann. Wir werden das im nächsten Jahr sicher hinkriegen, aber bisher ist es in Nürnberg mit sehr viel mehr jungen Menschen... (*Die Aufnahme ist an dieser Stelle unterbrochen.*)... Wir müssen dafür sorgen, dass die Lehrstellen, die in Nürnberg sind, auch von Nürnberger Hauptschulabsolventen besetzt werden können. Und da haben wir mehrere Probleme.

Da haben wir ein Problem, das hängt mit der Migration zusammen, wir brauchen bessere Chancen für Kinder der Migration. Wir haben vor, jedes Kind, das in die Schule kommt, bereits mit Deutschkenntnissen zu versehen, und sind deswegen das einzige Land in Deutschland, das jetzt im Kindergarten 240 Stunden Deutschunterricht anbietet. 240 Stunden! Und wir müssen das ausdehnen auch auf die Kinder, die deutsch sind, deren Eltern schon und Großeltern hier geboren sind, aber trotzdem hier in Deutschland noch zu wenig Deutschkenntnisse haben, weil die Eltern zu wenig mit ihnen reden, weil sie zu wenig lesen, weil sie zu wenig Erziehung im Elternhaus haben. Da müssen wir ansetzen. Wir müssen im Bereich

Kinderkrippen und Kindergärten die Betreuungsrelation verbessern, wobei ich sage, es ist doch nicht verboten, dass eine Stadt wie die reichste Stadt in Deutschland, München, den höchstzulässigen Schlüssel von Kindern zu Betreuern von 1 zu 12,5 nicht unterbietet.

Und ich sage auch: Im letzten Jahr hat Nürnberg deutlich gestiegene Steuereinnahmen; dann ist es zulässig und sinnvoll, die Förderung auch aus kommunalen Mitteln zu erhöhen. Wir werden uns auch vom Land her anstrengen, die Kindergärten der kommunalen Träger ebenso wie der freien Träger zu verbessern. Das Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz setzt aber die notwendigen Maßstäbe fest, dass die inhaltliche Erziehung von Kindern deutlich verbessert wird.

Und dann ein Weiteres, liebe Damen und Herren: Ich sage nochmal, wir sind gut, aber wir müssen noch besser werden. Und ich versichere Ihnen, ich habe als Innenminister in Deutschland vorgeführt, dass es völlig unstrittig ist, dass Bayern der Marktführer der inneren Sicherheit geworden ist. Das wird von niemandem bestritten. Ich werde als Ministerpräsident alles daran setzen, dass jeder in Deutschland weiß: Bayern ist Bildungsland Nummer 1. Es werden die schwachen Kinder mehr gefördert als in anderen Ländern, aber auch die starken Kinder müssen mehr gefordert werden als in anderen Ländern, weil Chancengerechtigkeit heißt, die Starken zu stärken und die Schwachen auch stärker zu machen. Jedes Kind muss gefördert werden! Und das werden wir Schritt für Schritt voran bringen. Jedes Kind!

Und dafür brauchen wir natürlich auch mehr motivierte Lehrer, deswegen haben wir jetzt bei der Dienstrechtsreform beschlossen, dass auch für die Lehrer Beförderungssämter geschaffen werden, weil pädagogisch begabte und engagierte Lehrer auch weiterkommen müssen, und es kann nicht sein, dass ein Lehrer nur dadurch eine höhere Besoldung erreicht, dass er sich nicht mehr pädagogisch betätigt, sondern organisatorisch beispielsweise auch als Rektor. Und darum führen wir für Hauptschullehrer, für Grundschullehrer und Realschullehrer zwei Beförderungssämter ein, um die Motivation der Lehrer zu stärken. Wir werden die Leistungsorientierung verstärken, dass diejenigen, die gut sind, schneller in den Altersstufen vorrücken, und diejenigen, die schlecht sind, bleiben bestehen. Wir brauchen auch motivierte Lehrer!

Und wir brauchen, meine Damen und Herren, auch wieder mehr Werteerziehung, Leistungsbereitschaft, Pflichtbewusstsein, aber auch Hilfsbereitschaft und solidarische Tugenden, dass man einen Schwächeren in der Schule mitkommen lässt, dass man nicht etwa die Ellenbogen als den wichtigsten Körperteil ansieht, sondern auch menschliche Bildung. Ich habe heute früh bei einem Grußwort vor Vertretern der katholischen Kirche gesagt: Auch das schwerbehinderte Kind oder derjenige, der nicht sonderlich begabt ist, ist genauso Ebenbild Gottes wie der Nobelpreisträger und verdient deswegen genauso viel Respekt und Anerkennung und auch Förderung. Und nach diesen Kriterien werden wir dafür arbeiten, nochmal, mein Motto heißt: Heute brauchen die bayerischen Schüler keinen Wettbewerb mit irgendeinem Kind in einem anderen Land scheuen, aber wir müssen dafür sorgen, unseren Vorsprung nicht nur zu halten, sondern auszubauen.

Wir wollen jedes Kind, unabhängig davon, was der Vater ist und woher der Vater und die Mutter gekommen sind, unabhängig vom soziologischen Hintergrund, von der Migration, unabhängig von der Frage der Art der Begabung, ob praktisch begabt oder theoretisch begabt: Jedes Kind verdient optimale Förderung! Und wir werden zeigen, dass wir Bayern zum Bildungsland Nummer 1 in Deutschland machen. Das gilt übrigens auch für die Universitäten, wo wir heute bereits zeigen können, dass unsere Universitäten sehr, sehr gut sind, und wir

aber auch sagen müssen, dass die pädagogische Ausbildung der Lehrer noch deutlich verstärkt werden muss.

Die Fähigkeit von Lehrern, wie man Kindern Wissen beibringt, ist vielleicht noch wichtiger als ob sie irgendwelche Fragen der höheren Mathematik oder der Physik lernen, die sie in der Schule gar nicht unterrichten. Ich habe heute im Kuppelsaal der Staatskanzlei dem Rektor der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät in München auch gesagt, wir müssen den pädagogischen Anteil an der Ausbildung von jungen Lehrern verstärken, weil hier junge Lehrer erkennen müssen: Was ist unter Umständen Schwierigkeit, was ist beispielsweise auch Erkrankung und Krankheit? Einer der Teilnehmer hatte gesagt, dass zirka 20 Prozent der Kinder psychische Auffälligkeiten zeigen, und ich sage Ihnen: Auch das muss von Lehrern erkannt werden. Einfache psychische Auffälligkeiten dürfen da nicht über Ritalin oder ähnliche Maßnahmen bekämpft werden, sondern müssen mit pädagogischen Maßnahmen bekämpft werden.

Und darum, meine Damen und Herren, sage ich Ihnen: Wenn es um bessere Bildung geht, steht die Staatsregierung, steht auch die CSU an Ihrer Seite, wir werden hier auch viel Geld in die Hand nehmen, auch das Geld, das wir nicht mehr an die Bank bezahlen, weil wir einen Haushalt ohne Neuverschuldung haben. Die ersparten Zinsen werden voll und ganz ausschließlich für Bildung eingesetzt werden.

Meine Damen und Herren, für bessere Bildung werden Sie uns an Ihrer Seite haben, bei Protest gegen die Staatsregierung kann ich Ihnen allerdings nicht dienlich sein, und das ist, glaube ich, auch verständlich. Aber, liebe Frau Werzinger, ich sage Ihnen, auch bei der Frage „bessere Bildung“ werden wir gute Gesprächspartner sein, und weil das heute zwangsläufig etwas kurz war, lade ich eine Delegation von sagen wir roundabout 30 Leuten von Ihnen zu einem Gespräch zu mir in die Staatskanzlei ein, für zwei bis drei Stunden, wo auch ein Vertreter des Kultusministeriums dabei ist, so dass wir dann alle Detailfragen intensiv miteinander diskutieren können, sehr viel besser als das hier auf offener Bühne der Fall ist.